



11.09.2011 17:29 Uhr |

Vier Fragen an Josef Joffe

Was macht die Welt?

Gaddafis Wüstenzelt suchen und den Cool-Koeffizienten einer Stadt beobachten

Barack Obama will 447 Milliarden Dollar in neue Jobs und Abgabennachlässe pumpen. Geht die Rechnung auf?

Das erste Paket von 2009 – knapp 800 Mrd. – hat nicht funktioniert; siehe die störrische Arbeitslosigkeit von neun Prozent. Das Problem ist, dass die Haushalte seit 2009 ihre Schulden reduzieren, derweil die Banken und Unternehmen auf Abermilliarden sitzen, die sie nicht verleihen oder ausgeben. Desgleichen besagt die Erfahrung aus dem ersten „Stimulus“, dass Firmen mit der Staatsknete nicht neue Leute einstellen, sondern einander die alten Kräfte wegheuern. Wenn dieses zweite Paket nicht hilft, dann bleibt nur noch ein drittes: Der Staat wird zum Unternehmer und stellt direkt ein, um in Straßen, Flugplätze, Tunnel und Bahnlinien zu investieren.

Eine solche Staatswirtschaft aber haben die Amerikaner nur im Zweiten Weltkrieg akzeptiert.

Muammar al Gaddafi ist immer noch verschwunden. Wissen Sie, wo er steckt?

Na klar. Irgendwo in Libyen, das fünf Mal größer ist als Deutschland. Allein im Küstenstreifen hat sich das Afrikakorps mehrfach verlaufen. Oder im Tschad. Gaddafi kennt sich dort aus, weil seine Truppen 20 Jahre lang versuchten, den uranreichen Aouzou-Streifen unter Kontrolle zu bringen. Oder bei irgendeiner Terrorgruppe zwischen den Philippinen und der West-Sahara, die ihm noch einen Gefallen für frühere Hilfe schuldig ist. Vielleicht auch in Paris oder Rom, wo sich Gaddafi auch auskennt, weil er dort besonders herzlich empfangen worden war. Schließlich musste er genau checken, wo in Paris er am besten sein Wüstenzelt aufstellen konnte. Burkina Faso ist auch eine gute Adresse. Ein Asylangebot hat er schon.

Am Sonntag wird in Berlin gewählt. Schauen die Völker der Welt immer noch auf die Stadt?

Nicht auf Berlin als solches, aber auf zwei Gebäude: das Bundeskanzleramt und das

Finanzministerium in der Wilhelmstraße. Hier entscheidet sich die Zukunft des Euro und des Weltfinanzsystems. Die Kids aus aller Welt finden natürlich Berlin voll cool. Aber der Cool- Koeffizient einer Stadt ist ein launisch Ding. Nach der Wende war's Prag, eine Zeit lang Barcelona; heute schieben sich Wien und Schanghai langsam nach vorn. Nur Moskau wird nie hip sein – und London und New York werden es immer sein. Denn wer nicht reich ist, also ein Magnet für noch mehr Geld, Ehrgeiz und Talent, kann auf Dauer nicht sexy sein. Berlin war ein solcher Magnet nach 1871 und wieder nach 1918 – bis zur Kleinbürger-Revolution der Nazis 1933.

Ein Wort zum Außenminister ...

Guido W. hat jetzt innenpolitisch etwas Schonzeit. Denn in der FDP gilt die alte amerikanische Regel: „Du kannst einen Jemand nicht mit einem Niemand schlagen.“ Es sei denn, Brüderle mausert sich zu einem Jemand.

Josef Joffe ist Herausgeber der „Zeit“. Fragen: mos.